



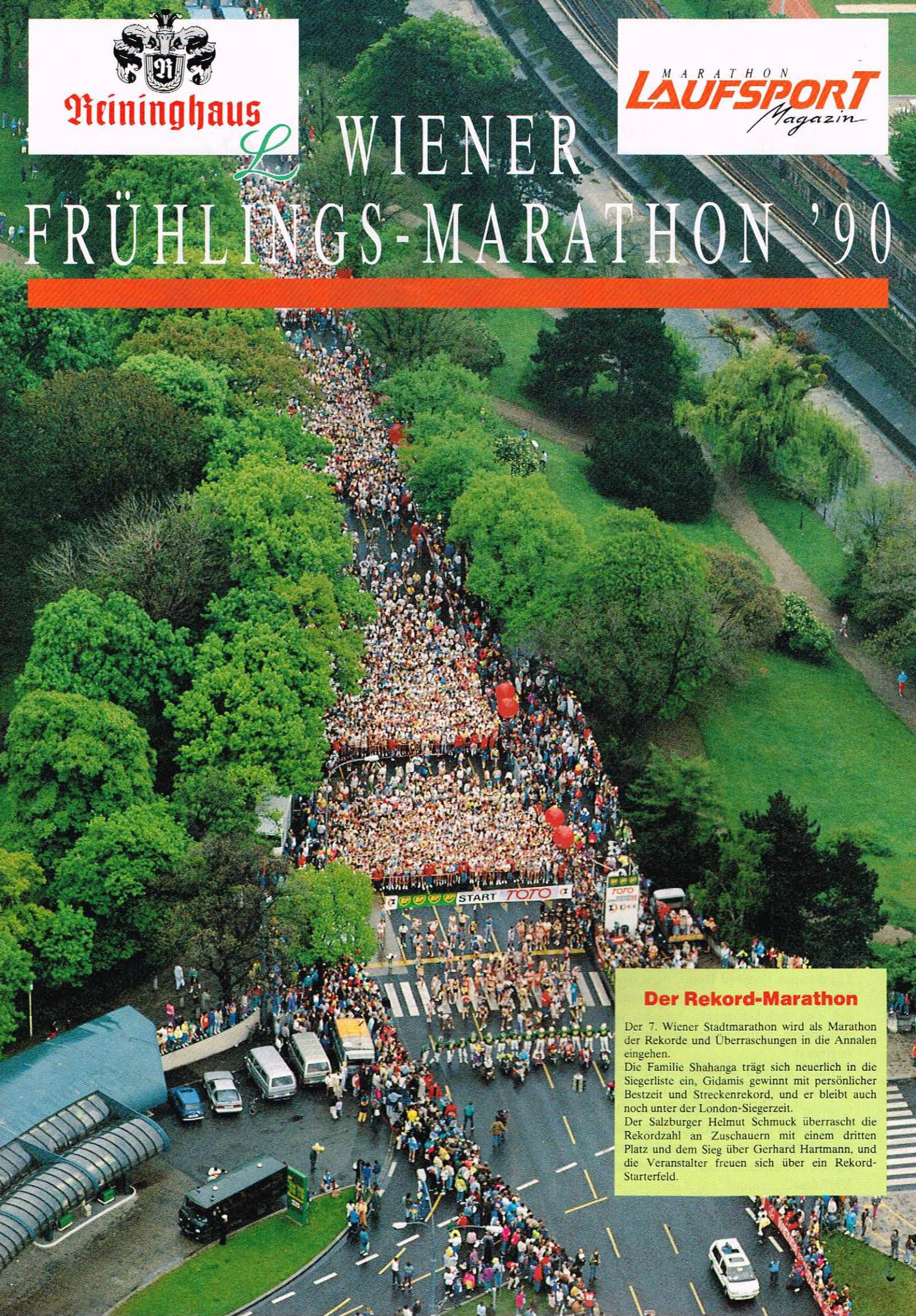
Meininghaus

L

WIENER

FRÜHLINGS-MARATHON '90

MARATHON
LAUFSPORT
Magazin



Der Rekord-Marathon

Der 7. Wiener Stadtmarathon wird als Marathon der Rekorde und Überraschungen in die Annalen eingehen.

Die Familie Shahanga trägt sich neuerlich in die Siegerliste ein, Gidamis gewinnt mit persönlicher Bestzeit und Streckenrekord, und er bleibt auch noch unter der London-Siegerzeit.

Der Salzburger Helmut Schmuck überrascht die Rekordzahl an Zuschauern mit einem dritten Platz und dem Sieg über Gerhard Hartmann, und die Veranstalter freuen sich über ein Rekord-Starterfeld.

Das Rennen der Stars:

Etwa 15 Minuten vor dem Start tauchen sie plötzlich alle vor der Startlinie auf, die Stars des 7. Wiener City-Marathons. Die Afrikaner entsteigen, bei bester Laune und Siegeswille, einem Kombi, die Europäer – Österreichs Rekordmann Gerhard Hartmann, der Schweizer Markus Ryffel und der stärkste Läufer der polnischen Mannschaft Jan Huruk – kommen aus ihren PKWs hervor. Wie immer hektisches Treiben unmittelbar vor dem Start und gute Laune bei allen Läufern, das Wetter scheint es diesmal gut zu meinen.

Aber zu diesem Zeitpunkt denkt wohl noch keiner an eine Weltklassezeit. Hartmann setzt sich das EM-Limit von 2:13 zum Ziel, Ryffel will gut durchkommen und Shahanga hofft auf eine Zeit um 2:10.

Der Start verläuft wie immer, viele Betreuer-Fahrzeuge vorneweg, dazwischen unzählige Fotografen, der ORF mit Sichtkontakt, und dann ein Rekordfeld mit Tempomachern. Allen voran Jörg Peter aus der DDR, der das Feld bis zur Halbdistanz auf 2:10-Kurs halten will. Und das gelingt ihm, wie sich später herausstellt, ganz ausgezeichnet.

Sofort bilden sich zwei kleine Spitzengruppen, vorne Peter mit Gidamis Shahanga (Los Angeles-Sieger '86), dem Brasilianer Nivaldo Filho (Hamburg-Sieger '89), dem Polen Jan Huruk (heuer schon Marakesh-Sieger) und Laurenio Bessera, ebenfalls ein Brasilianer.

Unmittelbar dahinter eine Verfolgergruppe mit Ngatia aus Kenia, seinem Landsmann Richard Rono, dem Brasilianer Sylva, Markus Ryffel und natürlich Gerhard Hartmann, der sich vorgenommen hatte, nicht zu schnell zu beginnen.

Bei KM 6 dann schon die erste echte Aufsplitterung: Shahanga mit seiner Gruppe schon 30 Meter vorne, dann Sylva, dann Rono – übrigens der jüngste der Rono-Dynastie – und dahinter Ryffel, Hartmann und die anderen Verfolger.

Bei KM 8 fünf Mann vorne (Shahanga, Ngatia, Huruk, Peter und Bessera), dann schon 20 Sekunden zurück Hartmann und Ryffel, mit den beiden noch



Der Sieger: Gidamis Shahanga



Der beste Österreicher: Helmut Schmuck



Der geschlagene Gerhard Hartmann

Die (inoffiziellen) Durchgangszeiten:

KM 2: 6:10	KM 24: 1:13:24
KM 5: 15:30	KM 25: 1:16:30
KM 6: 18:25	KM 28: 1:25:30
KM 7: 21:15	KM 30: 1:32:00
KM 10: 30:23	KM 32: 1:37:40
KM 15: 46:00	KM 35: 1:46:55
KM 16: 48:50	KM 36: 1:49:57
KM 17: 52:10	KM 38: 1:56:08
KM 18: 55:07	KM 39: 1:59:18
KM 20: 1:01:08	KM 40: 2:02:31
KM 22: 1:07:11	KM 41: 2:05:42

Rono, der Yugoslawe Oszwald und Sylva.

Zwei Kilometer später macht die Verfolgergruppe wieder Tempo, vor allem Rono will die Gruppe mit Hartmann wieder näher an Shahanga heranzuführen. Bei KM 11 hat Rono aufgeschlossen, Hartmann mit 8 Mann etwa 20 m zurück.

Von dieser 8er-Gruppe „bröckeln“ langsam Filho, der Pole Skarzynski und der Belgier Salmens ab, während Hubert Millionig per Fahrrad Ryffel und Hartmann betreut.

Etwa bei KM 16 ist Gerhard Hartmann dann aber plötzlich aus der Verfolgergruppe verschwunden. Auf der Alserbachstraße vor KM 17 taucht er, gemeinsam mit Skarzynski, wieder auf (nach der kurzfristigen Erledigung eines völlig menschlichen Bedürfnisses), und findet auf der Lände auch wieder Anschluß an die Verfolgergruppe, der Rückstand auf die Spitze beträgt aber schon etwa 200 m.

Bei KM 21 hat Hartmann dann schon fast eine Minute Rückstand auf Shahanga, der vorne weiter Tempo macht und Durchgangszeiten läuft, die auf unter 2:10 schließen lassen. Jetzt ist bereits klar: der ältere Bruder des Siegers von 1989, Alfredo, ist auf dem Weg zu einem unglaublichen Streckenrekord.

Nach 23 Kilometern ist Tempomacher Jörg Peter aus der DDR aus dem Rennen, kurz darauf gibt auch Markus Ryffel enttäuscht auf. Hartmann kämpft aber tapfer weiter. Der später bestplatzierte Österreicher, der Salzburger Helmut Schmuck, fällt zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf.

Nach 26 Kilometern liegen nur noch zwei Mann vorne: Shahanga und Huruk, 30 Meter dahinter Filho und Ngatia, und Hartmann liegt mehr als zwei Minuten zurück, das Rennen ist für ihn entschieden.

Die Entscheidung um den Sieg scheint bei KM 30 zu fallen. Bei einer Verpflegungsstelle läuft Huruk etwas links, um ein Getränk aufzunehmen, Shahanga aber läuft unbeirrt weiter, sofort liegen zwischen den beiden einige Meter. Entscheidende Meter, die der Pole nicht mehr gutmachen kann.

Gerhard Hartmann, von Dietmar Mil-

lonig einige Meter begleitet, läuft jetzt wieder konstant, verliert auf die Spitze nichts mehr.

Nach KM 30 ist Shahanga, nach Umrundung des Lusthauses auf der Hauptallee, schon auf dem Weg in Richtung Ziel, während auf der Gegen-geraden Hartmann ziemlich zu kämpfen hat. Und auf der Hauptallee taucht auch plötzlich Helmut Schmuck auf, liegt nur knapp hinter dem Tiroler. Er läuft ein unglaublich konstantes Rennen, rollt das Feld quasi von hinten auf und profitiert wahrscheinlich auch von der Lokalmatador-Rolle Hartmanns. Daß es allerdings so gut „laufen“ würde, hatte auch er nicht gedacht. Mit Hartmann im Blickfeld mobilisiert er natürlich zusätzliche Kräfte.

Unter Anleitung des Rennleiterwagens und in Begleitung unseres Ö3-Funkwagens läuft Shahanga unterdessen mit ausgezeichneten Kilometerzeiten in Richtung Ring, verschlingt, umjubelt von tausenden Zuschauern, Kilometer um Kilometer und wird im Ziel vor dem Wiener Rathaus von einer bisher noch nicht dagewesenen Menschenmasse begrüßt. Die Siegerzeit: 2:09:28. Jubel bei den Shahangas (Alfredo hatte seinen Bruder in einem der Presseautos beim Rennen begleitet), Jubel natürlich auch beim Veranstalter, vor allem auch, als man hört, daß die Siegerzeit beim gleichzeitig stattfindenden London-Marathon unterboten wurde.

Und in der Aufregung verpaßt man fast die Überraschung aus österreichischer Sicht: denn Schmuck kann Hartmann noch auf der Hauptallee einholen, hat die größeren Reserven, und wird, hinter dem Polen Huruk, der mit 2:10:16 nur ganz knapp über der 2:10er-Schallmauer bleibt, in der persönlichen Bestzeit von 2:13:17 Dritter (damit unterbietet er seine persönliche Bestzeit gleich um 3 Minuten), gefolgt von einem gefaßten Gerhard Hartmann, der sich wieder so viel vorgenommen hatte, das Siegespodest aber nicht besteigen darf.

Die Leistungen der stärksten Damen werden wohl ein wenig im Verborgenen bleiben, der Veranstalter gestattete uns leider nicht, mit einem Motorrad bei der stärksten Dame mitzufahren. Die Siegerin Ludmilla Melicherova aus der CSFR sprach, so wie alle ihre Betreuer, kaum Deutsch. Schade drum, denn mit 2:33:18 lief sie immerhin Streckenrekord.

M. K.

Der Mini-Marathon

Auch der Nachwuchs läuft und läuft und ...

2,5 km lang war der Lego-Minimarathon für 7-15jährige, vom Hotel Hilton über den Ring zum Ziel auf dem Rathausplatz. Und unzählige Kinder (vielleicht 1000 ?) standen am Start, oder wurden an den Start gestellt.

Bei einigen war der Ehrgeiz (von wem auch immer) wohl ein bißchen zu groß, völlig ausgepumpt und nach Atem ringend standen sie im Zielgelände. Aber Marathon laufen muß erst einmal gelernt sein. Spaß hat es allemal gemacht. Als schnellster Nachwuchs-Marathonist entpuppte sich ein Holländer in Wien. Julien Hagen, ein Schüler der Amerikanischen Schule, absolvierte die 2,5 km in weniger als neun Minuten und freute sich im Ziel wie ein Schneekönig.

„Eine tolle Zeit, wenn ich bedenke, daß ich ja erst nächste Woche bei einem Verein in Wien mit regelmäßigem Training beginne.“ Auch die Ziele des jungen Mannes sind eindeutig. Der 14jährige will einmal auf der Mittelstrecke bei Olympischen Spielen teilnehmen!

Auch der drittplatzierte Robert Wziadek freute sich über seine Leistung. Über seine Zeit konnte der 15jährige Wiener, der durch seinen Hauptschullehrer zum Laufen kam, — „er hat mich einmal zu einem Partnerlauf mitgenommen“ — allerdings keine Auskunft geben. „Knapp hinter mir war noch einer, den wollte ich abhängen, keine Zeit mehr, auf die Uhr zu schauen.“

Ob erster oder unter ferner liefen, Spaß gemacht hat es allen. Besonders der zehnjährigen Petra Spieß. Konnte doch die Hauptschülerin aus Gols die Mädchenwertung für sich entscheiden. Selbstbewußt und gar nicht schüchtern ließ sie die Siegerinterviews über sich ergehen. „Ich fühlte mich im Training gut“, „ich spürte schon, daß ich gewinnen kann“ — wie eine Große stand sie Rede und Antwort und präsentierte stolz den großen Lego-Pokal.

Der 8jährige Pauli aus Wien fand den Lauf recht lustig, auch wenn ihm momentan Fußballspielen besser gefällt. „denn da kann man Tore erzielen.“

Der Frühlingslauf

Zum Volksfest wurde der über 15 km führende Frühlingslauf. Hunderte Laufbegeisterte aus Ost und West fanden sich ebenso wie die Marathonläufer beim Schloß Schönbrunn ein und wurden 15 Minuten nach den 42.195 km-Spezialisten vom Start abgelaufen.

Dieser relativ knappe Zeitabstand brachte dann auch einige Konfusion. Bei KM 3 hatten die schnellsten Frühlingsläufer bereits die Nachzügler der Marathonisten eingeholt. In der Folge dann ein bißchen Chaos: bereits am Hietzinger Kai (KM 5) herrschte dichter Verkehr - die Pulks hatten sich bereits vermischt. Ab KM 10 (Sechshausenerstraße) mußte man regelrecht Slalom laufen, wenn man das schnelle Tempo halten wollte. Eine dieser „Slalom-Artisten“ war Dr. Christa Berethalmy. Die langjährige und erfolgreiche Teilnehmerin bei unserem Laufsport-Cup belegte in der Endabrechnung Rang 2 der Damen-Wertung (die aber nur inoffiziell geführt wird). „Es war wieder einmal ein Erlebnis. Dafür nimmt man schon einiges in Kauf.“

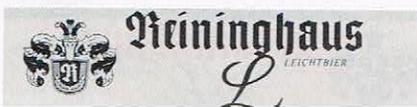
War der Einlauf bei den Damen ohne Probleme (Siegerin die Ungarin Gabriela Simko), so schlichen sich bei den Herren doch einige Pannen ein. Drei Italiener überquerten gleichzeitig die Ziellinie, feierten mit südländischem Temperament ihren Erfolg und lobten Strecke wie Zuschauer. Skeptisch betrachtete ein Funktionär den Vorsprung der Italiener (fünf Minuten) und kam zu dem Schluß: „Die sind mit den Marathon-Läufern gestartet und werden daher disqualifiziert.“

Die nächstplatzierten Läufer glaubten allerdings, ihre italienischen Lauf Freunde durchaus am Start gesehen zu haben, die Wahrheit wird wohl ein Geheimnis bleiben.

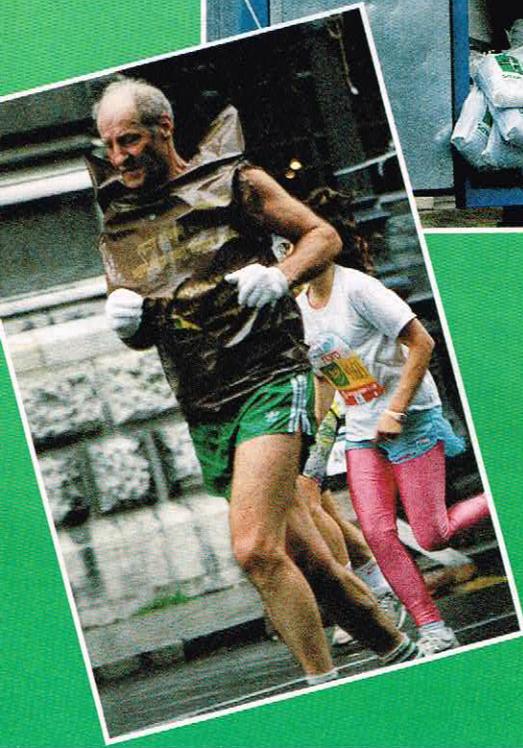
Erste Reaktionen der Läufer im Ziel: gute Organisation, interessante Streckenführung, angenehmes Wetter.

Und so mancher wird vielleicht schon nächstes Jahr unter den Marathon-Startern sein. Zum Beispiel ein Gast aus der BRD, der meinte: „Die 15 km waren recht schön, aber einmal muß ich unbedingt auch einen Marathon bestreiten, warum nicht in Wien?!“

Ch. G.



Impressionen vom 7.
von der **K**aiserschmarrn-

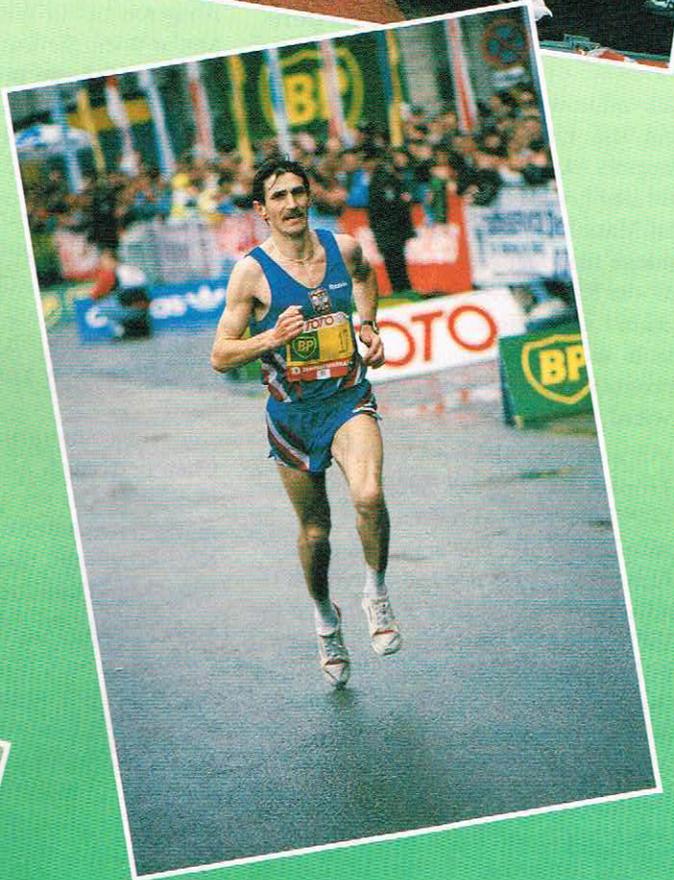
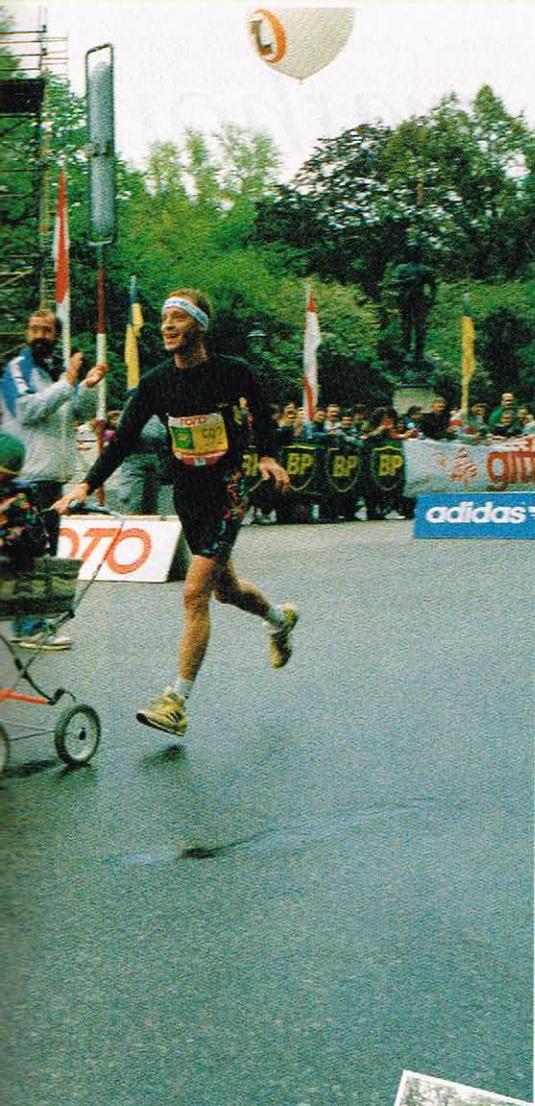


Heininghaus

LEICHTBIER

widmet Ihnen

Wiener Stadtmarathon Party bis zur Siegerehrung



diese Fotoseite



Reininghaus

LEICHTBIER



A Farewell to Marathons

Wien-Marathon 1990 von innen

Hans Peter Schmidtbauer

**Abschied vom Marathon?
Lustlos stochere ich im
Wienerwald-Süppchen. Den
Gutschein, der im Marathon-
Paket gewesen wäre, habe
ich natürlich irgendwo liegen-
lassen.**

Ich zahle voll. Es ist mir egal. Traurig bin ich. Und ausgefroren. Mir ist es wurscht, daß TSA noch 25 Startkarten für den heuer restlos ausgebuchten Berlin-Marathon vorrätig hätte. Schnell müßte man halt sein, um ranzukommen an die Karten. Welche Karten? Wie erzählt: vollkommen gleichgültig. Nie mehr die 42 Kilometer, die die Welt bedeuten. Mein letzter Marathon in Wien...

Vor ein paar Minuten war ich noch im Tröpferl-Bad in der Hermann-Gasse. Wahrscheinlich wurde es als Geste an unsere Freunde aus dem Osten ausgesucht. Angesichts der 1954 letztmals renovierten Wasserhähne fühlten sich die Tschechen wie zu Hause. Heiß und wohltuend war's trotzdem. Ein Anflug von Wienerherz lockerte die Muskeln der müd einherstapfenden Marathon-Absolventen. „Lass'n's Ihna Zeit!“

Der Markus Ryffel! Dem muß es ähnlich gehen. Superstar. Irgendwo ausgestiegen wie ein namenloser Hobby-Läufer! Die Silbermedaille von Los Angeles wird dadurch nicht kleiner. Aber Marathon? Das ist die ganz andere Geschichte... 1929 hat Ernest Hemingway „A Farewell to Arms“ herausgebracht. „Abschied von den Waffen“ hat er gemeint. Liebevoller Lebewohl. Aber vor allem Abschied.

Warum dieses Buch auf deutsch „In einem anderen Land“ heißt? Vielleicht hilft das zweite Bier. 93.000 mal wurde dieser Abschied damals verkauft. Es war eine Weltsensation. Sensationeller als der späte Nobelpreis des Dichters. Und gelogen war's auch. Der Amerikaner, der 1929 öffentlich den Waffen Lebewohl sagte, jagte sich 1961 selbst eine Kugel durch den Kopf. Woraus erhellt, daß literarische Abschiede nicht allzu wörtlich zu nehmen sind. Es muß ja nicht immer gleich so tragisch enden.

Warum läuft ein Mann 42.195 Meter? Nie im Leben hatte ich mich das ernst gefragt. In New York nicht. Nicht einmal in Graz. Schon gar nicht in London. Dann Berlin. Nie daran gedacht.

Ausgerechnet in Wien? Beim siebenten Mal in Wien. Siebenter Wien-Marathon. Schönste Strecke bisher. Ideale Bedingungen. Traumhafte Zeiten. Startnummer 777 – Schmidtbauer – Österreich. Und zum letzten Mal?

Der Wolfgang Konrad ist voll nervös. „Der Frühstückslauf war ein Riesenerfolg.“ No na. Wer ein Riesenrad und ein neues Praterstadion bieten kann, sollte doch die wesentlich schäbigeren UNO-Gebäude in New York locker hinter sich lassen.

„Sie können morgen sicher starten“. Der Chef persönlich beruhigt einen Frühlingläufer, der am späten Samstagnachmittag noch – wer weiß warum – in die Nervenzentrale des bisher größten Wien-Marathons durchgestellt wird.

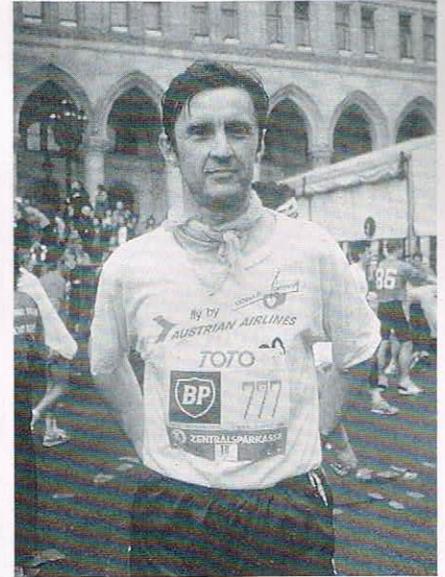
Wien ist immer für Überraschungen gut. „Schenken Sie's Ihnara Tocht“, meint die genervte T-Shirt-Überreicherin, als sie angesichts der 80 Kilo Schmidtbauer verlegen lächelnd ein Souvenirhemd der Kategorie „Small“ hervorzieht. „Wären Sie vor vier gekommen“.

Lothar Laaber spritzt heran. Der Buchhändler, der das Rundherum des Wiener Marathons erfunden hat, entschuldigt sich. Sorry, war nicht so gemeint.

Der Kollege aus Bielefeld, hinter mir, kann sich jetzt ein bißchen goldenes Wienerherz vorstellen. Beinahe andächtig nimmt er das Shirt entgegen, das ihm knapp über den Nabel reichen wird. Wenn der Prachtgermane überhaupt den Halsausschnitt schafft. Aber Lothar Laaber macht alle glücklich.

Die Marathon-Messe. Berlin stellt aus. Nur mehr bedauerndes Achselzucken. Nichts geht mehr für 1990. Wie gesagt: heißer Tip: TSA. Nora Gapp. 5.390,- öS samt Flug und Hotel. 390 Alpendoller für die Startkarte. Und dem Kerl aus Berlin eine lange Nase drehen.

In Venedig gibt's noch was. Die Österreicher sind alle da. Dietmar Millonig ir-



gendwo im Hintergrund. Noch immer kein Wien-Marathon? Geduld. Er kommt noch.

Helmut Schmuck? „In der zweiten Gruppe werde ich mitlaufen. Unter 2:15 wäre sicher drin. Wäre schön.“

Laufschuhe habe ich schon. Trotzdem. Fulminantes Angebot. Gut. Wien wird ein großer Marathon.

Über 2.000 Ausländer. Was heißt das in Geld? Der Marathon selber hat ein direktes Budget von vielleicht sieben Millionen Schilling. Das ist immerhin schon ein Wirtschaftsunternehmen für einen Tag. Aber rundherum läuft noch viel, viel mehr.

Heuer wird der Wolfgang Konrad eine Umweg-Rentabilitätsstudie machen lassen. Die Leser werden staunen. Ein paar Zig-Millionen bewegt der Wien-Marathon jetzt schon.

Während sich der Ali Schneider aus München beklagt, daß in seiner heimischen Leib- und Magenzeitung „Münchner Merkur“ zu wenig über den Münchner Marathon steht, beginnen Österreichs Medien, den Wien-Marathon voll zu entdecken.

Der Markus Ryffel ist ein Hit. Gidamis Shahanga? Immerhin Shahanga. Und die Ost-Leute. 8.000 Dollars für den Sieger. Nochmals 5.000 für eine Siegerzeit unter 2:10.

In der ersten Reihe steht der Wien-Marathon damit bei Gott nicht. Aber Po-

kerface Konrad hat mit der Sparefrohtour an diesem Wochenende den Vogel abgeschossen. In London und Rotterdam liefen Sie hinterher.

Wien ist anders. Jedes Jahr. Die neueste neue Strecke ist noch schneller. Die International City bleibt endlich vom Marathon ungeschoren. Womit die Mörderbrücken erstmals von der Belastung durch tausende Marathonläufer entbunden werden. Was beiden Teilen nur gut tut...

„D'runt in Erdberg is a Gasserl“. Mich wundert, daß ich so fröhlich bin. Bei den Baustellen im dritten Bezirk lagen diesmal die Sekunden, die Wien auf eine Achter-Zeit fehlen.

Auch das wird anders.

Die Zieleinweiser, die den Sieger an die Zuschauerwand laufen lassen... Das ist unser schlampiges Genie. Das sollten wir so lassen.

25 gezählte, mit offiziellen Anoraks ausgestatte, freiwillige und liebe Mitarbeiter hatte ich gefragt, wo die Busse für die Tröpferbad-Fahrt stehen. Der fünfundzwanzigste hat's auf Anhieb gewußt. Warum also hätte man den älteren Shahanga geradewegs ins Ziel laufen lassen sollen? Mir gegenüber wäre das schlicht ungerecht gewesen.

Doch zuerst schön der Reihe nach. Der Auer von Welsbach-Park ist immer noch so schön wie andere Startgelände auf der Welt. Die Häuschen – im wahren Sinne des Wortes – verlieren sich irgendwo. Aber es sind genug.

Check-in? Spärliche Tafeln. Bewußtfrage ich genau den Offiziellen, der zehn Meter neben dem späteren Startfoto steht.

Seine Hand weist über das weite Feld. Kilometer hätte ich zurückgelegt, wenn ich ihm gefolgt wäre. Wien ist anders.

Aufwärmgymnastik. Recht gut. Stimmung am Start wie bei den allergrößten Marathons. Die zweite Startstraße liegt ja ohnedies nur ein paar Meter daneben. 1992 werden wir sie schon brauchen.

Denn Wien ist wirklich anders. Staten Island in New York und Greenwich oder Blackheath in London sind geradezu schäbige Starts. Berlin kann trotz Brandenburger Tor kaum mithalten. Wien, Wien nur Du allein!

Richtung Ober St. Veit, wo der Heiner Boberski seinen Frühlingslauf auf Originalstrecke abwickelt, ist alles eitel Wonne. Die tausenden Zuschauer sind im Streß. Blitzschnell wechseln sie ins

Wiental. Lothar Laabers Ratschen werden rationell eingesetzt. Auf der Kennedy-Brücke ist das Spektakel gewaltig. Offenbar haben sich zu den Verwandten der Läufer auch unzählige früher Unbeteiligte hinzugesellt. Wien wird Marathon-Stadt.

Verpflegung I a. Wie immer in Wien. Wo Tee angekündigt wird, gibt es wirklich Tee. Für weitgereiste Marathonläufer ist das fast schon eine Überraschung.

Musik. Glocken. Hard Rock. Blasmusik. Wiens Veranstalter waren überall. Prüfet alles, das Gute behaltet. Wer hätte sich soviel Bibelfestigkeit erwartet?

Erste Rathaustour. Keine Musik in den Höfen, deren Durchquerung Neulingen vor Begeisterung den Atem nimmt. Da muß einfach – Kitsch hin, Kitsch her – 1991 wieder der Donauwalzer erklingen. Oder Radetzkymarsch. Wenigstens aus der Konserve. Dagmar Koller würde die Bestzeit natürlich noch um fünf Sekunden gesteigert haben. Ob wegen der Begeisterung, die sie entfachen kann, oder deshalb, weil sie zum Davonlaufen ist, bleibt Geschmackssache.

Donaukanal nach dem en passant absolvierten neunten Bezirk. Erdberger Lände. Lang. Lang. Neu. Alles getan, um die Donauüberquerung zu vermeiden.

Sanitätszelte in Ordnung. Masseurin fit. Prater Hauptallee.

Warum heißt das eigentlich Lusthaus? 3:30 habe ich mir vorgenommen. 37,7° Körpertemperatur am Samstag. Sonntag dann wieder 35,6 um 7 Uhr. Also doch an den Start. Eine Woche davor über 10.000 m bei Hans Plasch in Melk war ja alles bestens.

23,20. Viel zu schnell. 46,00. Fürchterlich, noch schneller. 1:09,20. 1:32,20.

Von nun an ging's bergab. Es war, als ob ich neben mir herliefe. Unwirklich.

A Farewell to Marathons. Abschied vom Marathon. Zum letzten Mal auf den Ring einbiegen... 3:33,13.

Wie gesagt: So wörtlich hat's Hemingway nicht gemeint. Also: den ganzen Mai sicher keinen einzigen Marathon. Nicht einmal im Training.

Und im Juni müßte schon ganz was Außerordentliches sein...

Die Helga Kotas – Perle in Wolfgang Konrads Team – hat eine gute Chance, daß sie ihren Blumenstrauß 1991 wieder bekommt. Für meine Startnummer 888 – Schmidbauer – Österreich.

ERGEBNISSE

● Wien

1. Shahanga Gidamis 2:09,28, 2. Huruk Jan 2:10,16, 3. Schmuck Helmut 2:13,17, 4. Hartmann Gerhard 2:13,45, 5. Deputat Marek 2:13,47, 6. Tesacek Lubomir 2:13,48, 7. Golebiewski Miroslo 2:13,50, 8. Filho Nevaldo 2:14,22, 9. Ngatia Sam 2:14,36, 10. Salmens Cory 2:14,51, 11. Dolenga Carol 2:14,53, 12. Skarzynski Jerzy 2:16,23, 13. Papp Janos 2:16,32, 14. Antal Peter 2:16,47, 15. Lyrenmann Peter 2:17,21, 16. Kaczmarek Darius 2:17,22, 17. Neuwirth Alexander 2:18,51, 18. Malecki Ryszard 2:19,20, 19. Szabo Zoltan, 2:19,32, 20. Kazanecki Jozef 2:19,33, 21. Lamch Czeslaw 2:20,35, 22. Magier Andrzej 2:20,53, 23. Köhler Matthias 2:20,55, 24. Roethel Horst 2:21,03, 25. Peer Rudi 2:23,39, 26. Ngunzu Jacob 2:23,48, 27. Potoschnik Reinhold 2:23,50, 28. Alberto Carlos 2:25,10, 29. Zatta Roberto 2:26,31, 30. Herl Roman 2:26,48, 31. Zillner Reinhold 2:27,05, 32. Lujka Stanislav 2:27,22, 33. Machalicky Milan 2:27,22, 34. Sigl Josef 2:27,46, 35. Käferböck Hans 2:27,53, 36. Rekawek Marian 2:28,00, 37. Stemberger Alfred 2:28,02, 38. Söffker Andreas 2:28,34, 39. Messics Walter 2:28,35, 40. Jung Günter 2:28,36, 41. Wille Roland 2:28,38, 42. Meisl Rupert 2:28,56, 43. Huth Kai 2:29,06, 44. Matsubara Shunji 2:29,13, 45. Baumhof Jochen 2:29,16, 46. Vonhausen Alfred 2:29,26, 47. Kaiser Florian 2:30,28, 48. Kern Reinhard 2:30,36, 49. Adam Paul 2:30,46, 50. Gfader Oliver 2:30,49, 51. Fasko Marek 2:30,57, 52. Dotterweich Manfred 2:30,57, 53. Zenz Peter 2:31,01, 54. Jorro Aare 2:31,09, 55. Wagner Klaus 2:31,27, 56. Cametis Nikos 2:31,32, 57. Schnell Ernst 2:31,35, 58. Jeltsch Rainer 2:31,46, 59. Reindl Robert 2:31,48 (Ausführliche Ergebnisse im nächsten Heft!).

● Rotterdam

Herren: 1. Hiromi Taniguchi (Jap) 2:10,56, 2. Abebe Mekonnen (Äth) 2:11,52, 3. Tesfaye Dadi (Äth) 2:15,01
Damen: 1. Carla Beurskens (NL) 2:29,47

● London

Herren: 1. Alistair Hutton (GB) 2:10,10, 2. Salvatore Bettiol (I) 2:10,40, 3. Joan Romora (Sp) 2:10,48
Damen: 1. Wanda Panfil (Pol) 2:26,31, 2. Frenzy Laireu-Smith (USA) 2:28,01, 3. Lisa Weidenbach (USA) 2:28,16

